

Baustelle grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung

1. Deutsch-Tschechisches Regionalforum in Chemnitz

Ende 2023 fand in Chemnitz das erste Deutsch-Tschechische Regionalforum statt. Die Staatsministerin für Europa und Klima, Dr. Anna Lührmann, der tschechische Europaminister, Martin Dvořák, und die sächsische Europaministerin Katja Meier, sprachen dort mit Akteuren der lokalen, regionalen, nationalen und europäischen Ebene aus Deutschland und Tschechien über Herausforderungen der deutsch-tschechischen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Einen Schwerpunkt bildete die grenzüberschreitende Gesundheits- und Notfallversorgung.

EU-Landesgrenzen sind die Nahtstellen Europas. Sie stellen eine der Säulen des Zusammenhalts in der Europäischen Union (EU) dar. Wenn es hier hakt, stottert der Motor der europäischen Integration. Aufgrund unterschiedlicher Rechts- und Verwaltungssysteme auf beiden Seiten entstehen Hürden, die den freien Verkehr von Personen, Waren und Dienstleistungen erschweren. Bürgerinnen und Bürger in Grenzregionen eines Staates sollten jedoch die gleichen Chancen und Möglichkeiten haben wie Bürgerinnen und Bürger, die im Zentrum eines Staates wohnen, so der Tenor der Veranstaltung. Rund 30 Prozent der Bevölkerung der EU wohnen in Grenzregionen.

In einem Impulsvortrag von Landrat Dirk Neubauer, Vorsitzender der Euroregion Erzgebirge, wurde deutlich, wo es besonders hakt. Durch Bürokratie, fehlende Zuständigkeiten und eine mangelnde institutionelle Zusammenarbeit käme es häufig zu Problemen

dies- und jenseits der Grenze. Wichtig neben besseren vertraglichen Regelungen sei daher Vertrauen, Vertrauen in die Bürgerinnen und Bürger sowie die vielfältigen Initiativen vor Ort. Durch selbstverwaltete Regionalbudgets statt langwieriger einzelner Antrags- und Abrechnungsverfahren könne das Vertrauen und das Engagement gestärkt, gewürdigt und die Zusammenarbeit verbessert werden, so Neubauer. Auch müsste die Wirtschaftlichkeit von Bahnstrecken hinter den Nutzen für die örtliche Bevölkerung gestellt werden, wenn man einen echten grenzüberschreitenden Regionalverkehr entwickeln will, der diesen Namen auch verdiene.

Bei der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung gibt es trotz nationaler Vereinbarungen weiterhin viele Baustellen. So zum Beispiel im Rettungsdienst. „Das derzeit bestehende Rahmenabkommen zwischen Tschechien und Sachsen ist vollkommen unzureichend. Nicht eindeutig geklärt ist beispielsweise eine Transitfahrt durch das andere Land bei Einsätzen. Und es gibt zwar eine 5 km Zone in der man sich gegenseitig helfen könnte, allerdings sind die 5 km unzureichend. Bis jetzt gibt es auch nur eine Fax-Kommunikation zwischen den Leitstellen. Und ein Einsatz kann nur erfolgen, wenn die andere Seite bei nicht ausreichenden Rettungsmitteln um Hilfe bittet. Und der Patient kann trotz Versicherungsschutz in beiden Ländern nicht wählen in welchem Land er behandelt wird“, erläutert Bernd Brenner, Ärztlicher Leiter Rettungsdienst beim Landratsamt



Medizin am Mittwoch

CME-zertifizierte Fortbildung

Mittwochs von 14:00 bis 15:00 Uhr bietet unsere Online-Fortbildung interessante Themen aus allen medizinischen Fachbereichen. Diese Veranstaltungen sind bei der Sächsischen Landesärztekammer mit je einem CME-Punkt zertifiziert.

> **Mehr unter:**
www.klinikum-dresden.de/medizinamittwoch

> Programmauszug

17. Januar 2024
Update Tauchmedizin
OA Dr. Ernst Röpke, HNO-Heilkunde

24. Januar 2024
Depressionen erkennen und behandeln
OA Dr. Olf Kahre, Psychiatrie und Psychotherapie

31. Januar 2024
Update Thoraxchirurgie
OA Dr. Uwe Gießling, Thoraxchirurgie

7. Februar 2024
OP-Roboter daVinci – und was kommt danach?
Dr. Richard Haselhoff, Urologische Klinik

14. Februar 2024
V. a. venöse Thrombose – was ist zu tun?
OA Dr. Christian Stelzner, 2. Medizinische Klinik

> **Fragen und Themenvorschläge**
Telefon: 0351 480-3741
E-Mail: medizinamittwoch@klinikum-dresden.de

Bautzen. Gut funktioniere dagegen die Abrechnung von Notfällen mit Patienten aus den EU-Ländern über die AOK.

Eine reguläre medizinische Versorgung in der nächstgelegenen Arztpraxis oder im Krankenhaus scheitert an den teilweise sehr unterschiedlichen Kosten, weil die Differenz nicht von den tschechischen Krankenkassen, sondern von den tschechischen Patienten selbst getragen werden müssen. Eine „Gemeinsame Erklärung über die Zusammenarbeit im Bereich der grenzüberschreitenden Gesundheitspflege“ 2019 von Sachsen und Tschechien sollte es tschechischen Staatsbürgern eigentlich ermöglichen, sich künftig in Sachsen medizinisch behandeln lassen können. Die Kosten dafür sollten durch Tschechiens Krankenkassen übernommen werden. Diese wichtige Ankündigung

für die Region um Rumburk und den Schluckenauer Zipfel wurde bis heute nicht mit Leben erfüllt. Im österreichischen Gmünd gibt es beispielsweise eine internationale Praxis, wo die Differenz der Kosten bei tschechischen Patienten von Österreich übernommen wird.

Außerdem fehlt es Bürgermeistern und den Ärztlichen Leitern Rettungsdienst in der Region an institutionellen Ansprechpartnern auf der anderen Seite der Grenze.

Damit stellt das erste Regionalforum zwar den Beginn einer besseren Zusammenarbeit im unmittelbaren tschechisch-sächsischen Grenzgebiet dar. Und die dadurch gewonnene Aufmerksamkeit könnte für die deutschen und tschechischen Beteiligten im grenzüberschreitenden Miteinander positive

Effekte haben. Eine engere Zusammenarbeit könnte auch der Schlüssel sein, um die enormen Potenziale der tschechisch-sächsischen Grenzregion stärker zu nutzen. Aber dazu müssten die Hürden durch unterschiedliche Rechtssysteme und Verwaltungsstrukturen auf beiden Seiten der Grenze zügig abgebaut werden. Erst wenn Handwerker auf deutsch-tschechischen Weihnachtsmärkten ihre Waren anbieten können, ohne zehn Formulare ausfüllen zu müssen, erst, wenn Pendler keine Grenzkontrollen erleben müssen und der Transit oder die Behandlung von Patienten sich an der nächstgelegenen Praxis oder dem Krankenhaus ausrichtet, erst dann ist die Grenze eine Naht, die zwei Länder verbindet. ■

Knut Köhler M.A.
Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Martin Dvořák, Tschechischer Europaminister, Dr. Anna Lührmann, Staatsministerin für Europa und Klima, Prof. Tobias Chilla, Moderator, Katja Meier, Sächsische Europaministerin und Dirk Neubauer, Vorsitzender Euroregion Erzgebirge (v.l.)